

Leselenzereien (4)

105,03 Kilometer bis zum Leselenz

Gestern wurde in der Hausacher Stadthalle mit Ilija Trojanow und Ines Geipel der Hausacher Leselenz offiziell eröffnet. Bis zum Freitag nächster Woche lesen Sie an dieser Stelle eine Gastkolumne von Autoren, Leitern der Schreibwerkstätten und Moderatoren. Heute schreibt Joachim Zelter aus Tübingen, einer der drei neuen Hausacher Stadtschreiber.

Genau 105,03 Kilometer sind es von Tübingen bis nach Hausach, zumindest dann, wenn man die Strecke mit dem Fahrrad fährt. Würde man den Weg mit dem Auto zurücklegen, dann wäre eine solche Zahl kaum der Rede wert. Auf einem Rennrad wird eine solche Strecke dagegen erfahrbar, erlebbar, erinnerbar. Mit jedem Kilometer verbindet sich eine Eigentümlichkeit oder Besonderheit, und sei es nur der Schattenwurf eines Baumes oder der Geruch einer Wiese oder die Aussicht in ein unerwartetes Tal.

Manche Schriftsteller verfallen dem Alkohol, andere den Frauen – ich bin dem Radsport verfallen, dem Fahrradfahren als die eigentlichste Form automobil existenz. Denn was ist Automobilität, wenn nicht die sich selbst speisende und selbstgenügsame Selbstbewegung eines Menschen auf zwei Rädern, und dies bis zum Äußersten. So oft wie möglich fahre ich zu literarischen Lesungen mit dem Fahrrad, allein schon deshalb, um in der Frische des Fahrtwindes mein Lampenfieber zu lindern, auch in der Hoffnung, dass mir in einer steilen Phase eines Anstiegs vielleicht eine rettende Erklärung kommt, warum mein letzter Roman nicht so gelungen ist, wie er gelungen sein sollte, denn alles muss ja heute über alle Maßen gelungen sein.

Ich bin dann (Puls bei 176) geneigt zu sagen: Ja, der letzte Roman ist misslungen, doch ihr hättet mich am Berg erleben sollen, jetzt in diesem Moment. Schaut doch. Abbitten dieser Art. Manche Abbitten gehen über endlose Höhenmeter, hoch und wieder runter, so viele Höhenmeter, dass ich zu Lesungen oft viel zu spät komme, womit sich all meine misslungenen Romane dann ganz von allein erledigen, sich geradezu in Wohlgefallen auflösen.

Ganz anders meine gestrige Anreise nach Hausach. Ich fuhr keine Abbitten, keine



Joachim Zelter ist der Giselascherer-Stipendiat 2017. Foto: Yvonne Beradi

Buß- oder Strafkilometer, auch keine zusätzlichen Höhenmeter. Auch kein Gedanke daran, mich für irgendeinen Roman oder sonstiges Missgeschick zu entschuldigen. Im Gegenteil: Je näher ich Hausach kam, desto mehr überkam mich das Gefühl, dass meine Romane am Ende vielleicht gar nicht so schlecht sind.

Gedanken auf der rasenden Abfahrt von Zwieselberg hinab nach Bad Rippoldsau, im immer wärmer werden Fahrtwind. Ab Wolfach ist es dann ein reiner Westwind, der mir am ganzen Körper entgegenströmte, in zunehmender Wärme. Der Höhenmesser und das Thermometer meines Radcomputer zeigen es an. Von Kilometer zu Kilometer wird es wärmer, fast schon Anflüge des mediterranen Südens.

Links und rechts steile Schwarzwaldhänge (Gebirge), geradeaus die Toskana, das Elsass, der reinste Süden. In der Ferne sieht man bereits den Turm der Hausacher Burg. In der der Kinzig schwimmen Kinder, nein, sie schwimmen nicht, sie lassen sich im Wasser treiben; so wie ich mich auf dem Fahrrad treiben lasse, treiben und immer weiter treiben. Nach 4 Stunden und 20 Minuten komme ich in Hausach an.

Keine Siegerehrung, kein gelbes Trikot, doch dafür dann abends im Rathaus (fast hätte ich geschrieben RADHAUS) die feierliche Begrüßung der Stipendiaten: Synke Köhler, Nils Mohl und ich. Der Saal ist gut besucht, es gibt Wein und Brezeln, die Fenster stehen offen – einmal mehr der Gedanke an Fahrtwind, aber auch ein Gefühl von Ankunft.

Robert Renk stellt mich und mein Werk vor, eine wunderschöne Einführung. Ich schaue mich um, um zu sehen, wen er mit seinen Worten meinen könnte – er meinte mich. Und zum ersten Mal seit langem saß ich mit dem gereiften Gefühl, mich einstweilen für keine meiner Romane mehr zu entschuldigen. Jedenfalls nicht solange ich hier in Hausach bin.

Hausacher Leselenz

Nägele mit Köpf und noch viel mehr

Hausach (red/ra). Heute, Samstag, beginnt um 9 Uhr auf dem Klosterplatz die Kultlesung mit Olaf Nägele und seinem Überraschungsgast. Ab 10.30 Uhr bis zum Abend lesen in der Buchhandlung Streit elf interantionale Dichter aus ihren Werken. Und um 20 Uhr heißt es dann in der Stadthalle »Ins Erzählen eingehört« mit Matthias Göritz, Lena Gorelik und Luna Al-Mousi. Um 22.30 Uhr beginnt dort eine »Wort-Performance« mit Michael Fehr, und danach legt Michael Stavaric zum Tanz auf.

Que Du Luu liest für erkrankten Abbas Khider

Hausach (red/ra). Wie José Oliver berichtet, ist Abbas Khider krank geworden und kann morgen nicht zur geplanten Lesung kommen. Que Du Luu, die eine Leselenz-Schreibwerkstatt leitet, wird morgen um 20.30 Uhr bei Blumen-Burkhardt für ihn einspringen.